Im Gespräch mit der Landschaft Geomantie Gruppe Bern

Geomantieabend vom Donnerstag, 19. März 2015: Oberfeld, Ostermundigen

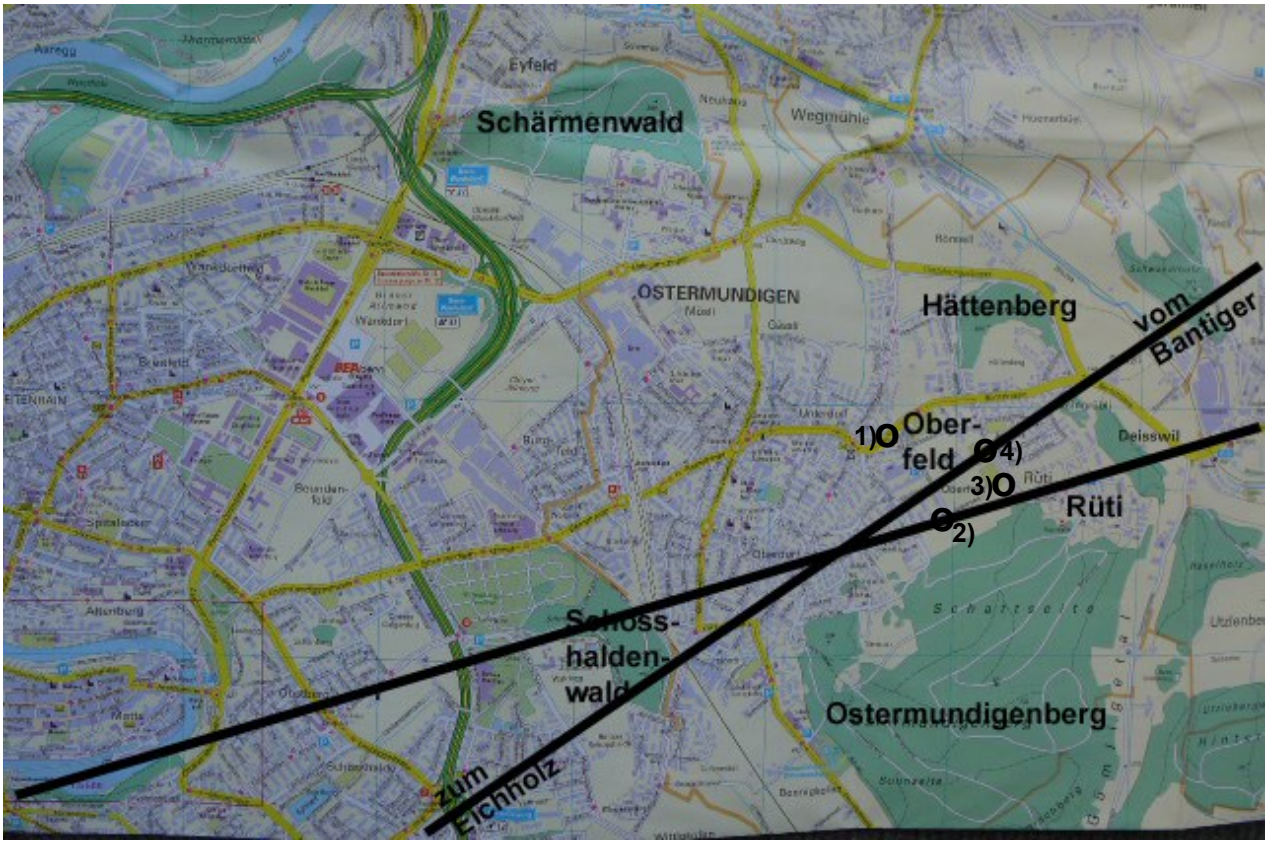
Wir trafen uns (acht Personen) um 18.30 Uhr bei der Bushaltestelle Wegmühlegässli in Ostermundigen.

Wir wechselten die Strassenseite und stimmten uns bei den drei Bäumen neben dem Bistro Tell ein.

Wir stellten uns so, dass jeder die Hände frei und etwas Platz um sich hatte.

- *Wir verbinden uns weit unter unseren Füssen mit Gaia,*
- *Wir verbinden uns weit über unserem Kopf mit Sophia,*
- *Wir lassen von unserem Herzzentrum ausgehend eine Lemniskate von Gaia – durch unser Herz – zu Sophia und wieder zurück fliessen.*
- *Wir atmen dreimal tief und hoch diese Lemniskate, und halten vor unserem Herzen an.*
- *Nun wachsen wir in unsere natürliche geistige Grösse etwas über unseren Körper hinaus, indem wir die Augen öffnen und die Arme auf Schulterhöhe breit ausdehnen, soweit es geht in die Dimension der Breite,*
- *Nun strecken wir die Arme lang nach oben und wachsen in die Länge,*
- *Nun strecken wir vor dem Herzen einen Arm nach vorn und den andern Arm nach hinten und dehnen uns in die Tiefe.*
- *Jetzt formen wir einen Torus und drehen uns um uns selbst in die Raum-Zeit, wir enden in Gebetshaltung.*
- *Wir verbinden uns mit dem Ort auf dem wir gerade stehen und nehmen ihn als einen Raum der Erde wahr. Unsere Herzmitte ist ein Nadelöhr.*
- *Wir stellen uns vor, wir stehen hinter unserem Rücken und schauen durch das Nadelöhr in die Welt vor uns. Wir schauen mit offenen Augen in die Neue Raumqualität, und nehmen sie in die Tageswelt.*
- *Wir sehen uns in unserer Umgebung um, erkunden den Raum, halten den Kontakt zur Erde und zum Kosmos und sind offen für die Ereignisse des heutigen Abends.*
- *Wir bitten die Wesenheiten des Oberfeldes uns zu führen.*

Weil ich glaubte, dass wir innerlich gestärkt waren, machte ich keinen Gruppenschutz.



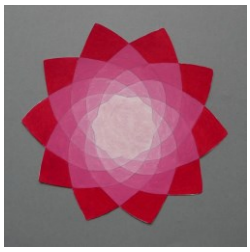
Ich nahm den Stadtplan Agglomeration Bern 1:13 000 hervor und erklärte die Lage von Ostermundigen zu Bern. Wir planten, das alte Areal des Schiessplatzes Oberfeld zu umrunden, das jetzt sukzessiv überbaut wird. Wir wollten vier Punkte am Rand besuchen und von überall her Frieden ins Oberfeld schicken.

Als erstes gingen wir zur **Bäckerei** (Punkt 1), Ecke Oberfeldweg und spürten die Strassenkreuzung. Austausch*: ziviler Raum mit sukzessiv gewalttätigem Aspekt, Ätherwelt vergessen; der Baum vor der Bäckerei ist wie mit Stacheldraht umwickelt, er leitet ab; andere Strassenseite der Bistro Tell wird von Bäumen davor geschützt; es hat in den Beinen gesurrt, der Körper hat gezittert; flächendeckend kann nichts wachsen, es ist ungesund und nicht in Ordnung; es hat mich geschaukelt, nur oberflächliche Energie, keine Verankerung, es kann nichts manifestieren oder stabilisieren; die Energie zog mich nach unten; der Oberfeldweg teilt Energiefelder, es fliesst viel von oben runter und staut sich unten.*

Bei der Vorbereitung entdeckten wir hier einen Abfallkübel, in dem sich so viel uralter Müll angesammelt hat, dass er überläuft. Ich fragte die Gruppe, ob wir die Reinigungsmeditation (von Walter vorbereitet) machen oder mit violettem Licht arbeiten wollten. Wir entschieden uns für Violett: *Ich bat Höhere Wesenheiten, den Abfall mit violettem Licht zu umhüllen, zu transzendieren und den Wesen zuzuführen, die ihn in die richtige Richtung weisen*. So verliessen wir einen nach unten und oben leeren Kübel, bereit wieder Abfall aufzunehmen.

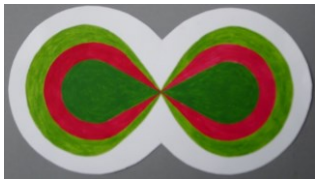
Wir entfernten uns von diesem etwas unangenehmen Ort und gingen den Oberfeldweg bis zum Schützenhaus. Dort liess ich alle ein Kärtchen mit dem Titel einer Friedensmeditation ziehen, sodass wir uns viermal zu zweien fanden. Ich verteilte die Texte mit Bildern und jede Gruppe las sich die Texte gegenseitig vor, um sie später an den vier Eckpunkten des Oberfeldes zu verankern.

Wir gingen weiter zum **Erlenweg** (Punkt 2), beim Freizeitzentrum, spürten und tauschten aus: *Es ist eine Hanglage hier geht's überall runter; es ist wie ein Kessel, die Energie wirbelt und weiss nicht wohin; am Hals und in der oberen Brust hat es zugemacht; es fliesst viel runter, das Fliessen hat durch die Bebauung zugenommen, die Regenrinne ist verstopft; ein Fluss geht durch, es kribbelt an der Wange, löst unterwegs, Wasser breitet sich aus, brodelt und reinigt, fliesst schräg ab.*



Bei der Vorbereitung stellten wir fest, dass vom Ostermundigenberg schwarze Göttinnenkraft fliesst, dass zwischen Ostermundigenberg und Schosshaldenwald in einer Kerbe eine Kraftlinie von der Rüti, durchs Oberfeld bis zur Aare bei der Untertorbrücke fliesst. Wir nährten diese Energielinie, indem wir uns in eine Reihe auf die Linie stellten und den Energiestrom in beide Richtungen fliessen liessen. Dann legten wir die zehnblättrige Venusblume (Bild links) auf den Boden, prägten sie mit Glockenklang ein und machten die Friedensmeditation mit der Taube (Lebensnetz Jan. 2015). Diese Botschaft schickten wir unter- und oberirdisch ins Oberfeld.

Wir gingen durch die Neubauten bis zum **Rütiweg,** Punkt 3, von wo man bei Tag einen Blick auf alle vier Berge hat: Ostermundigenberg (schwarzer Göttinnenaspekt), Schosshaldenwald, Schärmenwald (weisser) und Hättenberg (roter). Es war so dunkel, dass man die Berge nur ahnen konnte. Diese Berge umhüllen und nähren Ostermundigen. Rüti und Oberfeld liegen am Rande und haben wenig mit dem Dorf zu tun, ausser dass die Menschen nach Bern durchfahren.



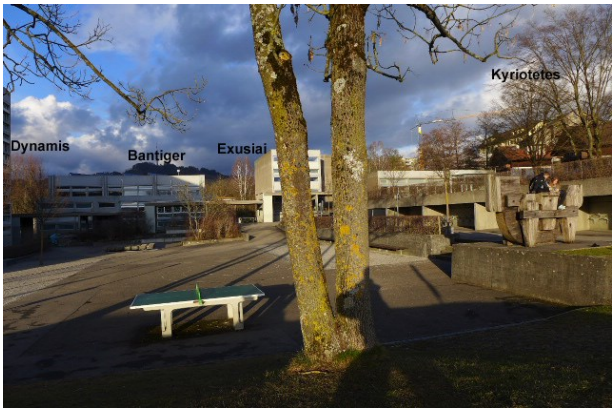
Ich legte eine Lemniskate auf den Boden und wir gingen lemniskatisch ums Oberfeld und die Rüti, um sie mit Ostermundigen zu verbinden. Dann machten wir die Friedensmeditation nach Roerich (s. Protokoll vom Dezember 2014), und breiteten sie aus. Martin warnte uns, dass hier viel ins Rutschen geraten könnte, hier läge ein grosses Problem.

Wir gingen den Rütiweg hinunter zur **Schulanlage Rüti** (aus den 70er Jahren), Punkt 4. Ich führte die Gruppe direkt in eine Spirale auf dem Pausenplatz und bat sie, das Herzzentrum zu spüren. Austausch: *Wärme, hier könnte sie gut schlafen; etwas Schweres, es kann sich nicht ausdehnen; hindurchgezogen, gehüpft, unregelmässiges Pulsieren, es stockt, Ruhe, eingeengt, möchte sich ausdehnen, ist behindert, recht jung, kann nicht immer hier gewesen sein, irgendeine Verbindung, was haben die angestellt; ungewöhnlich, gehört nicht daher, nicht verwurzelt, tut der Schule gut.* Nach diesen widersprüchlichen Wahrnehmungen holte

ich die Karte heraus und pendelte über der Dreiecksanlage mit Kreisel mitten im Dorf und stellte fest, dass dort das ursprüngliche und eigentliche Herzzentrum liegt inmitten der vier Berge. Das Herzzentrum bei der Schule gehört wohl zu einem untergeordneten Holon. Wir erzählten uns merkwürdige Geschichten von Ostermundigen. Dann legte ich das Symbol des Davidsterns mit Christussymbol (Bild links) in die Mitte der Spirale und dazu die Zeichnung mit den vier Bergen Bild rechts). Wir stellten vier Personen als die vier Berge, die anderen vier gingen um sie herum, sie verbindend, dann auf der Achse des Christussymbols mit Christuskraft durchdringend. Das verteilten wir aufs Schulareal und schickten es ins Oberfeld / Rüti und nach Ostermundigen Dorf.

Dann wies ich auf die Kraftlinie vom Bantiger (rot leuchtender Mast) über die Schulanlage zum Eichholz und Gurten hin. Wir befanden uns zusätzlich auf einer übergeordneten Ebene der drei Berge um Bern: Bantiger, Gurten, Belpberg. Wir liessen auch diese Energie nach Ostermundigen fliessen.

Bei der Vorbereitung entdeckten wir drei hohe Engelwesen um die Schule (Bild rechts). Wir gingen rechts der Schule zu einem Bergahorn mit Kyriotetes, in der Achse vom Bantiger zu einer Birke mit Exusiai und Christuskraft – und links beim Kindergarten zu einem Zuckerahorn mit Dynamis. Daneben noch eine Fichte mit Erd-Elementarwesen. Wunderbar wie diese Energien die Schule umhüllen. Zur Schulanlage passte die Friedensmeditation zur Erhaltung des inneren Friedens (Lebensnetz 3 / 4, 2014). Wir dankten dem Ort der Schule für die Wahrnehmungen in den verschiedenen Dimensionen.



Durch die Schiessplatzstrasse gingen wir zurück zur Bäckerei, Punkt 1. Dort machten wir die Friedensmeditation mit dem Schwert der Wahrheit (Lebensnetz Juli 2014). So hatten wir das Oberfeld rundherum unter- und oberirdisch mit Frieden durchdrungen.

Wir gingen zurück zum Einstimmungspunkt beim Tell, repetierten alles Erlebte, baten die Wesenheiten des Oberfeldes, die neuen Energien zu hüten und zu pflegen, verbanden alles mit einem körperlichen Torus über den Zähringer und schickten die Botschaften in die ganze Welt. Wir dankten und verabschiedeten uns.

Anschliessend erholten wir uns im Tell Bistro. Ich teilte der Gruppe mit, dass Ida-Maria und ich uns zurzeit nicht finden können und Ida-Maria um ein halbes Jahr Auszeit gebeten hat.

Text: Helgard Zeh
Fotos: Helgard Zeh und Walter Eggenberger
Redaktion: Walter Eggenberger